

Lenneke Ruiten Sopran
PRESSESTIMMEN

Neujahrskonzerte Köln und Dortmund | Le Cercle d'Harmonie | Dez 14 / Jan 15

Sängerisch stand die niederländische Sopranistin Lenneke Ruiten im Mittelpunkt des Abends. Die Lyrismen ihrer Partien (Ophélie in „Hamlet“ von Ambroise Thomas) umschmeichelte sie nachgerade, sensibel durch Jérémy Rohrer und sein Orchester begleitet. Lakmé's „Glöckchen-Arie“ fand Höhepunkte in den ungemein sublim gebotenen Staccati.
Kölnische Rundschau, 2. Januar 2015, Christoph Zimmermann

... so hatte man mit der Sopranistin Lenneke Ruiten und dem Tenor Leonardo Capalbo zwei sängerische Asse aufgeboten, die sich zudem in ihren Opernduetten (aus Bizets „Perlenfischern“ und Delibes' „Lakmé“) ein szenisch überzeugendes Stelldichein gaben. Weil ihr Part spektakulärer war, dürfte Ruitens Vorstellung wohl am stärksten in Erinnerung bleiben. Die mit den hübsch-kitschigen orchestralen Glöckchen-Effekten gespickte Koloraturarie aus dem zweiten „Lakmé“ -Akt ist ein circensisches Prunkstück, das die Niederländerin mit bemerkenswerter Gelassenheit und Mobellsse absolvierte.
Kölner Stadtanzeiger, 2. Januar 2015, Markus Schwering

Berauschend war auf jeden Fall die Stimme der niederländischen Sopranistin Lenneke Ruiten, die eine Arie der Ophélie aus der Oper „Hamlet“ von Ambroise Thomas sang. Und auch in der Zauberglöckchen-Arie aus Leo Delibes' Oper „Lakmé“ faszinierte ihre glasreiner Kristallklang in den hohen Lagen der Koloraturen.
Ruhr Nachrichten 2. Januar 2015, Julia Gaß

Star des Abends war die Sopranistin **Lenneke Ruiten**, erst kürzlich erfolgreich im Theater an der Wien als Glucks Iphigenie (in Aulis) , dem Fernsehpublikum bekannt als Donna Anna im Salzburger „Don Giovanni“ dieses Jahres. Das Programm gab ihr Möglichkeiten, verschiedene Facetten ihrer Gesangkunst zu zeigen: Lyrische Legato-bögen auch im p und tiefer Lage gelangen im „Le spectre de la rose“ aus den „Sommernächten“ von Berlioz – die Rose freut sich, für die schöne Dame sterben zu dürfen, die sie während eines Balls am Busen trug. Grosse Dramatik zeigte sie stimmlich in einer Arie der „Ophélie“ aus Thomas' „Hamlet“, in der sie Hamlets schwindende Liebe zur ihr beklagt. Ihr p war Mitleid erregend, Koloraturen fügten sich passend in die Klagen ein, ihre Spitzentöne setzen sich ohne Schärfe gegen das grosse Orchester durch. Ausserdem war ihre französische Aussprache zu bewundern. Halsbrecherische Koloraturen und noch höheren Spitzenton meisterte sie dann auch in der „Glöckchen-Arie“ aus „Lakmé“, die das Publikum neben langem Applaus auch mit Bravos belohnte.
Online Merker, 2. Januar 2015, Sigi Brockmann

Hans Werner Henze: Das Floß der Medusa | NTR Amsterdam | Nov 2014

Die beiden Gesangssolisten waren Sopranistin Lenneke Ruiten als Tod und Bariton Roman Trekel als Jean-Charles den Führer auf dem Floß . Interessant Ruiten in einer ganz anderen Rolle zu hören. Diesmal keine Fiordiligi oder Susanna, sondern eine sehr präsente, dramatische Stimme. Der fast unschuldige Sopran in der dunklen Rolle machte ihren Beitrag besonders eindrücklich. Die kurzen, hohen Passagen in ihrer Partitur, nahm sie dabei mühelos.
operamagazine.nl, 24. November 14, Francois van den Anker (Übers. ungerartists)

und der Prachtsopran Lenneke Ruiten als der Tod.
Het Parol, 24. November 14, Erik Voermans (Übers. ungerartists)

Lenneke Ruiten was superb as La Mort, an alluring and menacing siren reeling in the dead. Her focused, gleaming soprano vaulted the gaping intervals and sliced through the clashing ensembles with ease. Especially memorable was her hypnotic solo with the shimmering dead children's chorus.
bachtrack, 24. November 14, Jenny Camilleri

Monteverdi u.a.: ARIEN | Galakonzert mit Rolando Villazon | Musikfest Bremen | Sept 2014

Endgültig verzaubert wird das Publikum von ihr und Villazon mit Monteverdis vielgerühmtem Liebesduett „Pur ti miro“. Mehr Innigkeit, mehr Wärme, mehr stimmliche Intensität geht kaum.
Nordwest-Zeitung, 6. September 2014, Annkatrin Babbe

Lenneke Ruitens klarer Sopran durchschwingt mühelos die Tiefe des großen „Glocke“-Saals und schafft dabei, vor allem in der „Tränenarie“ aus Luigi Rossis „Orfeo“, unglaublich dichte Momente.
die tageszeitung, 6. September 2014, Henning Bleyl

Eine Klage aus Rossis „Orfeo“ wird zum musikalischen Höhepunkt des Abends: „Lagrima dove sete“, klagt Sopranistin Lenneke Ruiten, „Tränen, wo seid ihr“, und leuchtet dabei aus, welche Ausdrucksbandbreite so eine barocke Arie haben kann. (...) Sie hat durchdrungen, was sie singt, und versteht das in allen Nuancen umzusetzen.
Neue Osnabrücker Zeitung, 6. September 2014, Ralf Döring

[Villazon] macht die Gefühlswelten dieser Stücke (...) förmlich greifbar. Dies zeigt sich besonders im Duett mit Lenneke Ruiten. [...] Heimlicher Star dieses Konzerts ist jedoch Lenneke Ruiten. Auch wenn ihr Gesangspart als Clorinda nur kurz ist, hebt sie sich dennoch hervor.
Kreiszeitung, 6. September 2014, Mareike Bannasch

W.A. Mozart: DON GIOVANNI | Donna Anna | Salzburger Festspiele 2014

(...) Lenneke Ruiten als Donna Anna, der in ihrer großen Schlussarie mit kultiviertem Einsatz vor allem der Höhen nach drei Stunden Spieldauer so etwas Mozartsche Herztöne gelingen.
Salzburger Nachrichten, 28. Juli 2014, Karl Harb

Mit ihrer ersten Donna Anna feiert die niederländische Sopranistin Lenneke Ruiten ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen. Ihre Stimme kommt auf den Punkt, ihre Koloraturen perlen glasklar dahin – durch gelegentliche Schärfe drückt sie die Hysterie der Donna Anna aus, die nach dem Verlust des Vaters eher als trauernde Witwe denn als Tochter erscheint.
Bayerischer Rundfunk, 28. Juli 2014, Kathrin Hasselbeck

Donna Anna fällt kleidungsmäßig zunehmend in Trauer, darf sich zwischendurch aber doch auch einmal im weinroten Dessou zeigen. Lenneke Ruiten singt ihre Linien wie mit dem Silberstift gezogen.
Frankfurter Rundschau, 28. Juli 2014, Hans-Klaus Jungheinrich

A. Thomas: HAMLET | Ophélie | La Monnaie Brüssel | Dezember 2013

Dabei stieg die junge Sopranistin Lenneke Ruiten erst vor wenigen Wochen in die Produktion ein. Sie gestaltet die Ophelia auf sehr einnehmende Art, selbst die virtuoson Koloraturen der Wahnsinnsarie meistert sie mit stupender Sicherheit. Lenneke Ruiten, den Namen wird man sich merken müssen.
BRF, 5. Dezember 2013, Hans Reul

Lenneke Ruiten, from Holland, sings Ophelia like a French native, complete with gorgeous timbre and effortless pirouettes.

Financial Times, 6 December 2013, Francis Carlin

W.A. Mozart: COSÌ FAN TUTTE | Fiordiligi | Rotterdam | Oktober 2013

Als Fiordiligi (Lenneke Ruiten) nach einem Flirt reumütig wird, singt sie die Arie "Per pieta ben mio perdona". Es klingt wie ein stilles Gebet, mit einem Mitgefühl, das Stimmen von großer Klasse auszeichnet.

Volkskrant, 10.10.2013, Biella Luttmer

R. Strauss: ARIADNE AUF NAXOS | Zerbinetta | St. Gallen | Mai 2013

Mit diesem agilen Ensemble geht der Dirigent subtil um; er lässt die Farben leuchten, und vor allem findet er plausible, geschmeidig ineinander übergehende Tempi. Die Sängerinnen und Sänger scheinen sich da wohl zu fühlen. Besonders gilt das für Lenneke Ruiten, welche die grosse Arie der Zerbinetta mit ihrem extremen Tonumfang, ihren unglaublichen Koloraturen und ihren frivolen Stimmungswechseln brillant meistert...

NZZ, 6. Mai 2013, Peter Hagmann

W.A. Mozart: MUSICA SPERANZA | Salzburg Landestheater | September 2011

Das große Sopran-Solo „Et incarnatus est“ ist einer der Höhepunkte des Abends, von Lenneke Ruiten betörend gesungen.

Salzburg.orf.at Eva Halus, 19. September 2011

Beste Figur macht die als Gast verpflichtete, glockenhell intonierende Sopranistin Lenneke Ruiten, die das „Et incarnatus est“ (im innigen Verbund mit den Bläsersolisten des Orchesters) zum Zentrum und Höhepunkt des Abends werden lässt.

Salzburger Nachrichten, Karl Harb, 20. September 2011

In allen Passagen stimmlich und musikalisch überzeugend präsentierte sich Gast-Sopranistin Lenneke Ruiten. Egal ob dramatisch, lyrisch oder schlicht, diese Sängerin empfiehlt sich als Massstab für das Musiktheater Salzburg.

APA, 19. September 2011

G. F. Händel: RINALDO | Almirena | Opéra de Lausanne | Mai 2011

..faszinierend weich und lyrisch gestaltete Lenneke Ruiten die Arien der Almirena.

NZZ, 25. Mai 2011 Michelle Ziegler

Die durchgehende vokale Linie traf Lenneke Ruiten als Almirena wunderbar, sei es in der berührenden Arie „Lascia ch'io pianga“ oder im innigen Idyll des „Augelletti che cantate“.

Der neue Merker, Marcel Paolino, Juni 2011

J. Brahms: REQUIEM | Konzert in Zürich und Basel | April 2011

„Ihr habt nun Traurigkeit“ sang die Sopranistin Lenneke Ruiten mit frei fließenden, leuchtkräftigen Legatobögen.

Aargauer Zeitung, 19. April 2011